



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

X. Auch ausser Jtalien sonderlich in Niderland erwisne Hülff deß grossen  
Jndianer Apostels.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

Erben versprochen haben. Zu lang wurde es fallen alle wunderliche Favores vnd Gnaden erzehlen / so der heilige Kaverius disen Knaben / vnd durch ihne anderen vilen Personen verlyhen. Ich erwarte von diser bishero vnerhörter Gemeinschaft / so der heilige Kaverius mit disen Knaben gehabt / vnd villiche annoch hat / ein völlige Auhentische Relation / welche ich dermalen / noch nit erhalten. Ein mehrers vnd gewisers sol zu seiner Zeit hievon an Tag kommen.

Das zehende Capitel.

Auch auffer Italien / vnd sonderlich im Niderland erzeigt der heilige Kaverius sein mächtige Milde-  
reiche Hand gegen den Presthafften.

**E**S hat Gott den Niderländern auch etwas von dem kostbaren Schatz des Leichnambs seines Dieners des heiligen Kaverii ; vnd bey dessen Verehrung vilfältige herliche Gnaden allerhand beängstigten Menschen vergünstiget. Und erkennen sich selbige Länder nicht allein hoch verpflichtet ; sondern stellen sich auch gegen denselben mit anmütiger Danckbarkeit ein/wegen der ansehnlichen vnd wunderbarlichen Hülf / mit welcher er in vnderschiedlichen Provinzen / Stätten / Märkten / Dörffern vnd particular-Häusern ; sonderlich senthero das Jahr 1660. als lerley presthafften Menschen hochtröstlich beygesprungen : Deren etliche ihres Verstands beraubt / oder verrückt : andere mit Geschwulsten / alten Wunden-Schäden / fressenden Krebs gequälet vnd gepeiniget : andere mit Augen / Hals / Arm / Magen / vnd dergleichen Schmerzen übel geplagt gewesen. Gleichen barmherzigen Beystand/hat er den gefährlichen Kindberherinnen/den Sickerbrüchigen geleistet. So haben auch durch Anrufung seiner Fürbitt die Blinde das Gesicht / die Taube das Gehör erlangt : Die Lahme seynd gehend / vnd allerley tödeliche Kranckheiten vertriben worden.

Im Probier-Haus der Societet Jesu zu Mecheln / wird ein theil der rechten Hand vnser heiligen Apostels verehret / allwo sich seine holdselige Fürbitt überauff vilen übelgeplagten mangelhafften Leuten

Leuten tröstlich erweiser; dessen rechtmässig bewährte Zeugnisse durch den Hochwürdigsten Erz-Bischoff zu Antwerpen; vnd die gemeine Geistliche Statthaltern zu Lüttig / Herzogenbusch / vnd andere gut geheissen / vnd in offenen Druck geben worden. Under anderen seynd folgende.

## I.

**J**M Jahr 1661. im Brachmonat die Wol-Edle Jungfrau Johanna Elisabeth Mullerin / 28. Jahr alt / solte von Bremen nach Antwerpen fahren: Da nun das Schiff ein kleine Weil ins Meer eingeloffen / erhube sich ein so grosses vnd schnelles Ungewitter / daß auch der Schiffmann vor Schrecken herab schreye / es wäre ohn einige Hoffnung mit allen gethan / dann er schon des Schiffs kein Gewalt mehr hätte / alldieweil es dergestalt zerschlagen / daß er es zumal nie regieren könnte; solle derohalben ein jeder sich in die Hand Gottes / vnd in den Todt ergeben. Wolermeldte Jungfrau auff Anmütung des ansehenden Unheils / vnd so gegenwärtiger Gefahr des Schiffbruchs verlobte sich nach vnser lieben Frauen zu Hall: hat aber das Ungewitter darauff nicht nachgelassen; werffet derowegen mit aller Gewalt hinein in das Wasser das Bild des heiligen Xaverii; mit diser gänzlicher Zuversicht / es werde gewißlich der Heilige die Ungestümme zwingen vnd stillen; welches auch würcklich geschehen: dann alsobald das Bild das Wasser angeflädert / haben die Wind angehalten / die wütende Wellen sich nidergelegt / vnd die gewünschte Scille sich auff dem See erzeigt: Und seynd alle glücklich zu Antwerpen eingefahren.

## II.

**J**ohan Picarts / Kirchen-Dieners zu Hessen / Tochter / fünf vnd zwainzig Jahr alt / hatte seithero sibem Jahr ein schwarz Geschwür / so von geringem an gewachsen. Underschiedliche Wund-Ärsten waren darüber vmb Rath vnd Hülff ersucht worden; weilten aber kein Menschliche Arznei helfen wollen: ja die Ärsten selbst gesprochen / daß keine helfen könnten / macht sie ihro zu Nus die hochgiltige Verdienste des H. Xaverii zu Mechelen / legt fürs erst dessen Bildnussen eine / so das Heiligthumb daselbst angerühret / auff den Schaden / welcher alsobald nidergefessen: Über diß brauchte sie das Del / vnd zu des Heiligen Ehr gesegnetes Wasser; warauff vnder einer Neuntägiger Andacht die Gesundheit so vollkommenlich erfolget / daß man so gar des Schadens geringstes Zeichen nicht spüren können.

## III.

**I**n Neun-Jähriges Töchterlein / ware mit einer tödlichen Kranckheit überfallen. Die Mutter Johanna Lemmers / wonhafft zu Rumbst / befande sich innerlich angetriben der großmächtigen Fürbitt gesagtes Heiligen zu Mechelen sich zubedienen / verlobt / neben einen Neuntägigem Gebett / ihne alldort mit danckbarlicher Andacht heimzuszuchen : Und folgendem Tag war das Mägdelein dar auff gesund / mit völligen vnd fertigen Gebrauch aller Glieder ; stehet vom Beth auff / legt ihre Kleider selbst an ; vnd gehet mit anderen auff die Gassen. Hat sich gleichfals im Jahr 1661. zuge-  
tragen.

## IV.

**J**ohanna Leintgens / Ludwig Corsens Eheliche Hausfrau von Selwyck ware groß Leibs / vnd zugleich tödlich krank ; vnd über diß mit vilen anderen gefährlichen Zuständen geplagt : vnd allbereit mit den letzten .H. Sacramenten versehen. Der Arzt hatte ihrem Mann vorgehalten / er solle einen Wund- Arzt bey der Hand haben / welcher der Mutter Leib / alsobald selbe verschiden wäre / eröffne / wamit man zum wenigsten dem vnschuldigen Kind mit dem .H. Tauff zu dem ewigen Leben helfen möchte : solle er auch zu diesem Ende mit einem steiffen Glauben vnd Vertranen zu S. Kaverio seine Zusucht nehmen / bittend / er wolle ihm mit Himmlischen Mitteln beybringen / mit Verlobung eines Wahren brinnenden Liebes. Der gleich darauff erfolgte Effect vnd Wirkung hat zu genügen dargethan / wie bereitwillig der .H. Kaverius sey zum Trost seiner Dineren : Sintemal das Weib gählinge Linderung des Blutspeyens empfunden ; das Auswerffen / mit welchem sie jämmerlich gequellert ward / höret auff : Und wider alle Menschliche Hoffnung gebähret sie glücklich ihr Kind. Im Jahr 1660. den 26. Augusti.

## V.

**R**eynard Theys Ackermann / wonhafft zu S. Catharina Waven / ware neun ganger Jahr an den Beinen übel geplagt gewesen / welche vil Koths vnd Aytens von sich gaben. Endlich hat ihm Gott ein guten Gedancken in das Herz gegeben / das er sich der Anruffung des heiligen Kaverii zu Mechelen bedienen solle. Als er nun demselben zu Ehren vnd Danck / sein Heilighumb zubesuchen / verlobt / hat er die erwünschte Gnad der vollkommenen Gesundheit empfangen ; inmassen er das geringste von seinem Schaden hinfortan nicht empfunden.

## VI. Jacquelin

VI.

**Z**u Aquelin von Vinnebeeck / sechs vnd dreyßig Jahr alt / ist vter Jahr lang mit Zauberey behafft gewesen : dergestalt daß sie offtr durcheinander eingewickelte Haar / groß vnd kleine eiserne Nägel / Spindlen / kleine Stein / Fisch-Anglen / vnd dergleichen Sachen mehr von sich aufgeworffen : Desenthalben ist von vilen Geißlichen das gewöhnliche Kirchen-Gebet über sie gelesen worden. Es ware aber alles vmbsonst. Hat endlich ihre Zuflucht zu dem heiligen Xaverio genommen ; vnd nachdem sie dessen Heilighumb vnder schidliche mal mit verräulicher Andacht geküßet / hat sie gelernet / wie vil selber heilige Fürsprecher bey Gdt gelte ; dann sie ist gänzlich von allen ihren Kranckheiten vnd Zauberey befreyet worden.

VII.

**Z**u Anewerpen haben vnder schidliche mangelhafft Personen bey Verehrung seines Heilighumbs / desselben Gnad-Trostreiche Hand erfahren.

Under anderen seynd 1700 mit Kröpffen behaffte Weibs- Personen Krafft verräulicher Anruffung dises Heiligen gesund gemacht worden. Deren eine zehen ; die andere sibenzehen Jahr lang mit selbigem Mangel ware behafft gewesen. Wie dann darüber rechtmäßige von hoher Geißlicher Obrigkeit dorten gurgeheiffene Urkund verheuren.

VIII.

**Z**u Bruck in Flanderen / neben anderen durch des heiligen Xaverii sonderbare Fürbitte erhaltenen wunderlichen Gnaden / ist im Jahr 1660. ein Weib von vnheilbarem Krebs befreyet worden. Laut Gerichtlichher Erkundigung / vnd des Hochwürdigsten Bischoffs selbiger Statt außgebener offener Erklärung 1662.

Die Statt/vnd das Land Lügemburg sucht/vnd findet bey diesen hochberühbten vnd gefährlichen Zeiten auch seinen besten Trost/nachst der überauß gebenedeyten Gdtes Gebärerin/vnd aller Beängstigten süßister Trösterin / vnder dem Schutz vnd Schirm des H. Xaverii. Andere Niederländische Statt mehr bezeugen hochtröstlich vnd danckbarlich die großgünstige vnd mächtige Fürbitte des heiligen Xaverii : als da seynd Brüssel / Löven / Cassel / 2c.

## IX.

**D**er Hochwürdigste Bischoff vnd Fürst zu Paderborn in seinen offenen Brieffen / vnderm daso den 22. November im Jahr 1667. thut allen kund vnd zuwissen / daß nach dem in seinem Stiffe ruckbar worden / wie vil sonderbare verwunderliche Gnaden der heiligen Xaverius zu Mechelen seinen andächtigen Dieneren erzeigte / vil seiner Underthanen haben sich in der Noth seiner hochgiltiger Fürbitt nicht ohne würcklichen Trost gebraucht. Insonders gewisse Eheleut / Inwohner der Statt Walburg im selbigem Stiffe / Tilmann Müller / vnd Anna Christina Meyffers seine Hausfrau: welche / nachdem sie mit allerhand Arzney vmbsonst die Gesundheit ihres zwey Jährigen Söhnleins / welches mit einer unbekandten Kranckheit dem Tode zueilere / gesucht; endlich Krafft einer Bildnus des H. Xaverii / so desselben Heilighumb zu Mechelen ange rühret / welches sie dem Verhligenden Kind an den Hals gehangen / selbiges zu guter Gesundheit widerbrachte.

Bezeuget gleichfals hochermeldter Hochwürdigster Bischoff vnd Fürst / daß ihme selbst in einer gefährlichen Kranckheit die Fürbitt selbiges Heiligen gar behülfflich gewesen.

## X.

**Das nambhaffte Mirackel / so durch Fürbitt des heiligen Francisci Xaverii / bey den Reliquis gemeldten Heiligens / in der Kirch der Societet Jesu zu Mechelen geschehen.**

**Zu Lob vnd Ehr des Wunderthätigen Apostels der Indianer / wie auch zu schuldiger Danckbarkeit hat es der jenig selber beschriben / mit dem es sich zugetragen.**

Er fangt also an.

**Das Geheimnus des Königs zuverhelen ist gut / aber die Werck Gottes offenbaren / vnd loben ist ehrlich vnd rühmlich. Tob. c. 12.**

**D**as ich (Guilielmus von Bitterswyck / des grossen Königlich-Raths zu Mechelen) diser so heilsamer Ermahnung nachkomme / auch vornehmer Leuthen inständigem Anhalten willfabre / von welchen ich nicht einmal / sondern zum öfftern hin ersucht worden /

worden / daß ich das jenig / was ich außgestanden vnd gelitten /  
 erzehle / auch sich wunderbarlich mit mir zugetragen hat. So fan-  
 ge ich in Namen G D Z E S meiner Kranckheit schweren Zu-  
 stand / vnd wie ich wunderbarlich darvon bin erledigt worden / auff  
 das Papier zubringen. G D Z E S sey allzeit die Ehr zuzorderist / vnd  
 dem heiligen Indianer Apostel Francisco Xaverio. So hab ich  
 mich dann den letzten Tag Brachmonats in diesem 1661. Jahr von  
 der hohen Selbischen Rath. Stuben zu der grossen Niederländischen  
 Raths. Versammlung von Ihr Majestät dem König beruffen / von  
 Nuremünd auß nach Brüssel begeben / auff daß ich allort alle gute  
 Anstellung / sovil es zu Vollziehung meiner Geschäften vonnöthen  
 voran machere. Allwo dann den 25. Augustmonats / nachdem ich we-  
 gen meines neuen Amtes das Jurament abgelegt / hab ich etlich we-  
 nig Tag diser hochansehlichen Versammlung Rath. Stell zubesuchen  
 angefangen / theils auff daß ich meinen Pflichten ein Genügen thäre /  
 theils auch damit ich meiner inwendigen Anlügen in etwas vergesse /  
 oder doch durch die Ansprach so gewaltiger Männer / eineweders leich-  
 ter übertrieg oder milderte. Aber es ist gerad das Widerspil erfolgt /  
 dann die Unpäßlichkeit also zugenommen / daß meine Herrn Collegæ  
 sammentlich / welche mich zuvor mit grosser Freundlichkeit in ihre  
 Versammlung eingeladen / in dem sie mein entfärbtes Angesicht /  
 entflohne Gestalt / gebrechlichen Gang / zerfallne vnd zerschlagne  
 Glieder / vnd des ganzen Leibs üble Beschaffenheit in mir betracht /  
 mir mitleydig gerachen / ich solle vilmehr das Beth hüten / als die  
 Rath. Stuben frequentieren / mich vmb eigne Gesundheit / als vmb  
 frembder Leuth Wolstand annemmen. Was solte ich thun ? ich  
 müste wol folgen / bin also den anderen Herbstmonats auß dem Rath  
 kümmerlich haimb kommen / dann ich kaum mehr auff einem Fuß  
 stehen könnte. Als das Geschrey von meinem übel. auff seyn in der  
 Stadt erschollen / haben mich gleich neben vilen anderen die Patres  
 Franciscaner heimbesucht / als bey welchen mein anderer Bruder  
 ein Vorsteher ist ; dise waren drob vnd daran / daß ich nit allein ge-  
 lassen wurde / der Melancholey nit hängte / vnd also die Kranckheit an  
 statt einer Erlinderung nur mehrere vnd grösser machte ; ( dann ich  
 war hieher nur mit einem Diener allein kommen / mein Gemahlin /  
 vnd das ganze Hauß. Gesind vmb willen gewiser anheimischen Ge-  
 schäften / hatte ich zu Hauß gelassen. ) Gemeldte Patres dann auß Lieb-  
 reichen Herzen gegen mir / haben mich noch selbigen Tag auß meinem  
 Losament weck genommen / vnd in ihr Geistliche Wohnung vnd  
 Kloster

Kloster hinüber geholfen / mir auch ganzer siben Wochen mit so Seraphischer Lieb Tag vnd Nacht aufgewartet vnd gepfleger / daß ich es wol mein Lebenlang niemalen vergessen werde. Ehe vnd zu vor ich aber zu den Barfussereu gebracht wurde / hatte ich schon angefangen mich eines Herrn Medici, der aber ein Chemicus war / zu bedienen; welches aber andere Medici, sonderlich Academici nit gutheissen wolten / murmelten vnd jammerten vil / wie auch gemeldete Religioß vnd andere meine Bekandte vnd Freund / daß ich mein Leben an einen so gebrechlichen Faden / das ist / an ein vngewises Urtheil eines Chemicus hängen dörfte; ward also genandter Herr Medicus in seiner mit mir pflegender Cur sehr zuruck getriben / vnd verhinderet; ließe doch nit vnderwegen mich Täglich zweymal zu besuchen / mich ein langß vnd ein breitt außzufragen / vnd gleichsam ein Reichr Vatter meines Leibs zuseyn / biß vnd so vil ich durch Gottes Hülff / vnd Fürbitte des heiligen Francisci Xaverii auß aller Gefahr erledigt bin worden. So haben mich nit weniger zweien andere Herrn in ihrer Kunst sehr wol erfahrene Medici zu Zeiten / wie auch der vierdre / der nit allein ein Medicus, sonder auch eines berühmtesten Medici Sohn war / mit allem Fleiß besuchte. Aber es hieß allhie / wie man zu sagen pflegt / vil Köpff vil Sinn; dann gleich wie sie in ihren Urtheilen in wenigsten nit übereinstimmen / also waren sie auch aneinander zu wider / in Applicirung der Arzneyen / welche mir so wenig Trost gaben / vnd meiner schwarzen Melancholien so gar kein Linderung / deren ich doch höchst bedürfftig war / brachten / daß ich mich noch anheut verwunderen muß / daß ich derselben nit gar vnderlegen bin. Den 17. Herbstmonats / als an einem Sambstag / hat mir P. Franciscus Sangueta ein Minorit / der ein sehr grosses Mitleyden mit mir truge / von sich selbst / von niemand darzu gebetten / ein Brüelein gebracht / darinnen etwas wenigß vom Pulver der heiligen vnser lieben Frauen Bildnus zu Affligenim eingeschabtes vermische war / vnd dises gab er mir auß der Erbdinen Schüssel / auß welcher der H. Franciscus Seraphicus zu trincken pflegte / zugenossen. Dife Schüssel ist / wie man sagt / das hünffte Jahr nach Francisci Ableiben von ertlichen auß seinen Gesellen allhieher gebracht / welche Gesellen N. Vertoutius ein vornehmer Herr von Mechelen von dem General Ministro dises heiligen Ordens erlangt / vnd in dife Statt eingeführt; Gemeldete Schüssel wird allhie in grossen Ehren gehalten / vnd hat vilen / so andächtig darauß getruncken / das Fieber vnd andere Kranckheiten



heiten vertriben. Underdessen / allweilen ich in disem meinem arm-  
seligen Stand verbleibe / da kombt ein andächtige disem Orden sehr  
zugerhane Tochter zu meinem Bruder / ihrem Beichtvatter sol-  
genden Sonntag / der in der Warheit mir sehr glücklich gewesen /  
vnd wol niemalen auß meiner Gedächtnus kommen sol / dise erzeh-  
let ihm ein neues erst vom heiligen Francisco Xaverto gewürcktes  
Wunderzeichen / durch welches er ein Frau / so in der Kindsbeth-  
Nöthen vor Schmerzen gar von Sinnen kommen war / bey dem Le-  
ben erhalten hat / aber auff ein so wunderliche Weiß / daß dise Hei-  
lung vnd Gnad keinem als gemeldtem Heiligen mag zugeschriben  
werden. Daher oberandte Tochter ein solches Vertrauen zu an-  
geregetem heiligen Francisco empfunden / daß sie meinem Herr Bru-  
der ihrem Beichtvatter zusagte / sie wolte noch eben selbigen Tag  
in die Kirch der Societet sich verfügen / vnd ihn vmb mein Gesund-  
heit / als welchen sie vernommen hätte / daß ich in Gefahr des Todes  
stunde / bitten / auch dise Andacht durch neun Tag hindurch mit al-  
lem Ernst / Fleiß vnd Zuversicht zuverrichten / welches sie auch  
gethan / vnd bekenne frey öffentlich / daß ich deren Tochter Eysen vil  
schuldig bin / vnd verbleibe. Eben zu selbiger Zeit ist mein Bruder  
zu mir kommen / halb traurig vnd halb lustig ; Lustig / allweilen  
ihm dise sein Beichtvatter ein gute Hoffnung gemacht / traurig  
aber / theils weilen ihme vorgesagter Chimicus Nachmittag Da-  
nielem Sennertum vorgelesen / vnd dargethan / ich habe neben einem  
sehr hitzigen Fieber / auch Scorbutum, das ist / die gefährliche Säule  
(welches andere Medici verharlich vernainten) vnd also mir gnug-  
sam zuverstehen gegebē / in was grosser Gefahr ich mich befande ; theils  
auch / weilen andere Medici ihme meinen Zustand über die massen  
groß macheten / vnd an ihn setzten / er solle keinen Augenblick / wann  
er mich bey dem Leben erhalten wolte / verabsäumen. Daher dann  
mein Herr Bruder aller ängstlig hin vnd wider dachte / wie mir zu-  
helffen / falle ihm an der statt ein / er wolle noch selbigen Tag nach  
Leben / vnd von dannen nach Brüssel raisen (vnd selbiger weitbe-  
rühmter Academi Esculapios meinerthalben vmb Rath fragen. Ehe  
vnd zuvor er aber auff den Weeg sich begabe / redet er mich traurig ab-  
so an : Lieber Herr Bruder / ich sihe / vnd alle die meinige  
sehen es / daß ihr immer mehr vnd mehr abnimmet / daß  
ein schlechte Hoffnung einer Besserung seye / daß kein Mensch-  
liches Mittel mehr helfen wölle ; wie wäre es / wann wir  
zu dem heiligen Xaverto / der zu diser Zeit der Betrübten

Ggg

Trost

Trost zu seyn pflegt / vnser Zuflucht nemmeten: Es gedunckte mich / es habe nit ein Mensch / sonder ein Engel auß ihm geredt. Hab derohalben voll der besten Hoffnung / nit ohne eines glücklichen Außgangs Vorpand alsbald etliche fromme Priester außersisen / so die drey folgende Tag Neun Votiv-Messen von dem H. Xaverio in der Kirchen der Societet Jesu lesen solten. Under dessen ist mein Herr Bruder verrais / sehr sorgfältig vmb meiner Gesundheit willen: Ich aber habe mich gleich angefangen besser zu befinden / vnd gleich noch selbe Nacht hab ich zu einem Pfand künstliches Heils einen süßen Schlaf / welches mir lang nit widerfahren / haben können; Als ich nun zu Morgens munter worden / hab weder ich noch der Medicus (der sich nit allein darüber verwunderte / sonder auch vor Verwunderung erstummer) einziges Anzeigen eines Fiebers verspüret / da doch die gewöhnliche vnd vngewöhnliche Paroxysmi mich armen selbige Zeit hätten überfallen sollen; welche vnaußsprechliche Hitze des Fiebers mich mit einer solchen Drunst / Durst / vnd Trückne pflegte herzunehmen / daß es vnleidenlich zu seyn scheinete / vnd wol in 25. Stunden niemalen zu quälen auffhörete. Nun vom selbigen Tag an bin ich wider männigliches verhoffen gesund worden / vnd noch mehr den anderen Tag darauff / als an welchen mir alle Traurig / vnd Aengstigkeit vergangen / vnd der helle schöne Tag einer beständigen Gesundheit angefangen zu scheinen. Sovil haben die mir an Hals angelegte Reliquien des heiligen Xaverii / vnd die versprochne / vnd gelesne Neun Votiv-Messen von eben selbigen Heiligen vermöcht. Als mein Herr Bruder über zween Tag anheimbs kommen / hat er mich nit mehr zu Beth seuffzen vnd heilen / sonder bey dem Tisch sitzen / vnd dapffer essen gefunden; über welches er dann niemalen sich zu genügen verwunderen könte. Ist mir also selbige drey Tag / an welchen die Neun versprochne Mess-Opffer von den Minoriten dem heiligen Indianer Apostel seynd gelesen worden / die völlige Gesundheit mir getheilet worden. Gott sey Lob vnd Danck / vnd dir / O grosser heiliger Francisce Xaveri / als welchem der Allerhöchste mich vnwürdig / nit allein zuerquickten / sonder auch von Grund auß zuheilen / gesiattet hat. Welche grosse sonderbare / Himmlische / vnd warhafftig von dir / O süßer heilige Xaveri herkommende Gut / vnd Wolthat / damit ich es nit allein meinem Dankbarem Gemüt eintrücke / sonder auch mich mit der Feder jimmerdar bekenne vnd preise / wil ich hiemit dieses kleine schlechte Elogium noch zwar zu Beth / aber doch

doch an dem ersten Tag meiner von dir erlangten Gesundtheit nachsinnig erfunden / vnd auff das Papier gebracht / mein dir verpflichte Verbundenheit zu bezeugen / auch zu einem ewigen Angedencken deiner mir vnwürdigen erwisner Himmlischer wunderlicher Gutthätigkeit an deinem Gnadenreichen Altar in höchster Demut auffgeopfert haben. Das Elogium wird künfftig halber nicht hieher gesetzt. Geben zu Mechelen / den letzten Tag des Weinmonats / im Jahr 1661.

**Eugenius Albertus Bischoff zu Kurenund /  
Wünschet Guilielmo von Blitterswyck Glück vnd Heil.  
Von obiger erlangter Gesundtheit.**

**S**Er Buchstab bleibt / vnd werden die liebe Heilige rechter durch den Buchstaben geprysen / als nur durch den Mund / der wann die Augen einmal werden zugethan seyn / er auch sich nit mehr auffhut zu reden. Dann man sol alsdann nit schweigen / wo man immer hat / was zuerheben : vnd wird nie geschwiegen / allwo der Schall des Drucks klinget. Ihr habt nechsthin auß des Wol. Ehrwürdigen Herrn Francisci Bände Venne Mechelischen Probsts Schreiben von Rom zuvernehmen gehabt / wie hoch auch Ihr Heiligkeit Alexander der Sibende / eur künfftig in Druck verfertigtes Schreiben / wegen erlangter Gesundtheit gelobt vnd gutgeheisset hat / in welchem ihr den heiligen Kaverium / wie er in der Warheit ist / vnserer Zeiten Chaumaturgum oder Wunderthätigen nennet. Ihr werdet ebenfals auß gemeldtem Schreiben vernommen haben / mit was für grosser Gewogenheit ein so hochlöblicher Papst euch zugethan seye / in dem er sich mit folgenden Worten hat vernommen lassen. **Es freuet vns wegen alter Kundschaft mit dem Ehren-Mann / was freuet vns ?** nemlich daß er ihm selber / vnd den seinigen ist widerumb gegeben / vnd also gegeben worden. **Sehet / gleich wie ihr den höchsten Bischoff habt mit Freuden übergossen / also übergiesset ihr mit Freuden alle ;** ihr werdet aber übergiesset / wann ihr nit schweigen werdet / wann ihr / was ihr in einem kurzen Begriff verfasset habt / solches in mehrern Exemplaren in schonerem Druck verfertigen werdet. Ihr werdet nit recht wol auff seyn können / wann nit die Gedächtnus dises so ansehnlichen Mirackels frisch vnd neue in jedermans Herzen verbleibe vnd lebe ; wird verbleiben vnd leben / wann ihr es der Ewigkeit übersendet.

Glaubt mir darumb / ihr werdet dessenthalben eurem Gesundmacher vil angenehmer / vnd allen anderen / so dises von euch erwarten / vil nutzlicher vorkommen. Lebet wol / vnd in Liebe gegen vns solt ihr jimmer zunehmen. Nuremund / den 29. Merzen 1662.

Der ganz Lure

Eugenius Albertus Bischoff  
zu Nuremund.

Das eylffte Capitel.

P. Marcellus Mastrillus S. I. wird wunderbarlich vom H. Francisco Xaverio auß einem tödtlichen Zustand vnd Kranckheit erledigt.

**M**arcellus Mastrillus der Societet Jesu Priester ware / in dem Pallast des Vice Königs zu Neapol bey einer Auffrichtung eines hohen Bercks für das Fest der vnbesleckten Empfängnus Mariæ; In solcher Arbeit fallet ihm ein zweyfpündiger eisener Hammer schnurgerad von einem Dre dreyszig spannen hoch / auff den Schlass / das er alsbald zu Boden fiel / der vnd vil Blut auß der Wunden lieffe / man wendet vil Tag aneinand Mittel vnd Arzney an / mit guter Hoffnung einer Besserung. Aber den ein vnd zwainzigsten Tag hat sich das Ubel / so entzwischen ohne äußerliches Anzeigen gewachsen / mit tödelichen Zufällen / anfangen mercken zulassen / dann die Nerven eingeschnurfft / der Hals verstopfft / vnd kein Speiß mehr hinunder lieffe / darzu came / die Erschüttung / vnd Aufschöpfung der Glider / welches alle Hoffnung des Lebens benommen. Auff solche Veränderung neben erschrocklichen Schmerzen stenge P. Marcellus an sich zu dem Tode zurichten / lieffe doch das Vertrauen nit fallen / Gott wurde ihm durch die Fürbitt des heiligen Francisci noch helfen. Dessentwegen er den anderen Tag Jener Anno 1634. von dem P. Provincial Carolo Sangri Erlaubnus bekommen / ein außdruckliches Gelübb zu thun / das er die Indianische Mission begehren wölle / wann ihme Gott widerumb auffhelffen würde / welches er auch auff selbige Gestalt verlobt vnd versprochen. Eben denselbigen Tag hat er die letzte Delung empfangen / weil man ihm